

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1903**

64 (28.5.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-627689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-627689)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend und kosten pro Quartal  
1,25 Mark inklusive Post- und Bestellgeb.  
Bestellungen übernehmen alle Postanstalten  
und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige  
Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg.,  
für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Artikeln, soweit tauschlich, bis  
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-  
gabe des Blattes.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den  
Herren Fr. Böttner in Oldenburg,  
Herrn Müller in Bremen, Hansen  
und Vogler A. G. in Bremen und  
Hamburg, W. Scheller in Bremen,  
H. Eisler in Hamburg, Rud. Woffe  
in Berlin, J. Ward und Komp. in  
Halle a. S., G. L. Daube und Komp.  
in Frankfurt a. Main und von anderen  
Inserations-Komptoirs.

Nr. 64.

Elsfleth, Donnerstag, den 28. Mai.

1903.

### Tages-Feiger.

(28. Mai.)

○-Aufgang: 4 Uhr 17 Minuten.

○-Untergang: 8 Uhr 31 Minuten.

Schwärzer:

3 Uhr 35 Min. Vm. — 3 Uhr 56 Min. Nm.

### Eine Wahl des gesunden Menschen- verstandes.

Die Wahlbewegung für den 16. Juni ist bisher  
ziemlich ruhig verlaufen; das ist eine allgemeine konstatierte  
Tatsache. Aber keine Tatsache ist, daß diese Ruhe  
etwa auf Teilnahmslosigkeit der deutschen Wähler zurück-  
zuführen ist. Im Gegenteil möchte behauptet werden,  
daß der Wille, zur Wahlurne zu schreiten, selten so  
fest war, wie diesmal, und das ist sehr leicht erklärlich,  
weil dem Wähler ein recht bitterböses Jahre voran-  
gegangen sind. Haben sich die Wähler weniger laut  
zu den bekannt gegebenen Parteistimmen geäußert, so  
sind sie doch von ihrer Wahlpflicht nach dem gesunden  
Menschenverstande durchdrungen, und wenn nicht Alles  
läßt sich, wird es mehr als eine, heute kaum geahnte  
Ueberraschung geben. Die nun eingeführte allergeringste  
Wahl fällt bei dem Entschluß, zu wählen und energisch  
die bürgerlichen Interessen zu vertreten, nicht so fürchter-  
lich ins Gewicht; aber die in den letzten Jahren er-  
haltenen schweren Einbußen, die sagen dem deutschen  
Bürger ganz entschieden, daß es einmal anders werden  
müsse, daß die gemachten Erfahrungen nicht einfach  
auf sich beruhen dürfen. Es wird vielleicht bestritten  
werden, daß sich die Zahl der erklärten Parteipolitiker  
gegen früher erheblich vermindert habe, aber dem ist  
so. Wer nicht von seinen Renten leben kann, und das  
sind die Meisten, dem scheidet das Heum näher wie der  
Koch, und die schönsten Partei-Programme beginnen  
ihm kalt zu liegen, wenn er schwächer und immer mü-  
hsamer um tägliche Leben kämpfen muß. Die Sozial-  
demokratie rechnet auf einen starken Zuwachs auch aus  
den Reihen der selbständigen bürgerlichen Existenzen;  
wenn es nur nicht umgekehrt kommt! Bei den ge-  
habten großen Ausfällen im Geschäftsbetrieb, bei den  
wachsenden Lohnstreitigkeiten ist die Begeisterung für  
leuchtende Zukunfts-Programme gering geworden, um so  
mehr aber die Erkenntnis gestiegen, daß für die Be-  
festigung genügender Verdienst-Verhältnisse und für die  
unbedingte Wiederherstellung von Treu und Glauben  
zu sorgen sei. Ein Bollwerk ist kaum im Stande, die

deutsche Arbeitstätigkeit dermaßen zu schädigen, wie sie  
unter der Erlahmung der Kaufkraft in Folge der  
Bankbrüche und des eingerissenen unerkennlichen, aber  
erklärlichen allgemeinen Mißtrauens gelitten hat. Wer  
von seiner Hände Arbeit leben muß, der sieht darauf,  
daß er Arbeit hat und bezahlt und dabei verdient; das  
ist für ihn das Erste. Bezüglich der allgemeinen, be-  
liebten politischen Schwarzmalerei meint er trocken:  
„Schon seit einem Vierteljahrhundert sollte in Deutsch-  
land das Unterste zu Oberst gekehrt werden, aber nichts  
davon ward wahr. Mein gesunder Menschenverstand  
läßt mich nicht vergessen, wie sich alles entwickelt hat.  
Die tollen Geschichten, die alle Male in den letzten  
Wochen vor den Wahlen erzählt werden, sind Humbug,  
es kam immer anders.“ Ganz gewiß steht bei uns  
nicht alles im Wilde höchster Vollkommenheit, aber was  
zu wünschen übrig läßt, das wird in Reichstag und  
Presse immer offen besprochen, während im Ausland  
weit mehr als in Deutschland beliebt ist, schmutzige  
Wäsche unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu waschen!  
Deshalb braucht das deutsche Reich noch lange nicht  
„verunglimpft“ zu werden, im Gegenteil, es lebt sich  
recht schön darin, sonst müßte die Auswanderung  
hundertmal stärker sein, als sie in Wahrheit ist. Also:  
Kein Grauslichmachen, es zieht nicht!

Die unvergessenen Reichstagskassungen im November  
und Dezember 1902 haben dem deutschen Volke gar  
zu deutlich gezeigt, wohin es bei uns kommen würde,  
wenn die Wähler träge zu Hause blieben. Friß,  
Vogel, oder stirb! Darum läuft die ganze Politik der  
damaligen Störenfriede heraus. Die Franzosen haben  
das Schellwort von den „deutschen Querschnitten“, in  
Wahrheit ist uns aber die übertriebene Rechthaberei,  
wie sie in der deutschen Volksvertretung bei den Sozial-  
demokraten sich geltend machte, verhasst. Leben und  
leben lassen, so wünschen wir es gehalten, aber um  
leben zu können, muß man etwas zum Leben haben.  
Wir haben bei den Wahlen unsere Interessen zu wahren  
für Stadt und für's Land, denn die soldaten breiten  
Volkskreise, bis in den seiner Ehre bewußten Arbeiter-  
stand hinein, sind es doch immer, die auf ihrem Rücken  
des Reiches Wohlfahrt zu tragen haben. Großkapitalis-  
mus und Großindustrie sind für uns, wie für jeden  
Staat nicht zu entbehren, aber ebensowenig wie die  
deutschen Bauern ihre Aufzucht durch den Großgrund-  
besitz wünschen, wollen die Städter einen immer mehr  
drohenden Verzicht auf eine echte und rechte selbständige  
Existenz. Die amerikanischen Zustände, bei welchen  
alles im ganz Großen gehen muß, sind ungesund, die  
Gegensätze müssen dabei zur unheilbaren Schrofheit  
und Verbitterung gedeihen. Der selbständige Bürger-

stand mit seiner festen Existenz ist der beste Ball gegen  
alle unzufälligen Bestrebungen, er strebt nicht nach  
Klang und Würden, will keine Spekulationsgewinne,  
sondern nur eine gerechte Verteilung von Lust und  
Weh. In unserer Gesetzgebung darf es sich nicht bloß  
um Ganz Groß oder Ganz Klein drehen, der Mittel-  
stand hat auch sein Recht. Und er wird's bei den  
Wahlen beweisen!

### Hundschau.

Deutschland. Der Kaiser, der am Dienstag  
Vormittag von Schlobitten in Ostpreußen aus sein  
Gut Radin und dann die Marienburg besuchte,  
wohnte Abends in Danzig dem Stapellauf des Linien-  
schiffes „Elisab.“ bei. Eine Ehrenkompanie des Grenadi-  
erregiments bildete Spalier, während eine Abteilung  
des Feldartillerieregiments Salut feuerte. Nach dem  
Empfang auf der Werft hielt Statthalter Fürst Hohen-  
lohe die Festrede, in der er einen geschichtlichen Rück-  
blick gab, worauf er im Namen des Kaisers das Schiff  
„Elisab.“ taufte. Dem Stapellauf wohnten sämtliche  
Offiziere der Danziger Garnison bei, ferner Staats-  
sekretär v. Tirpitz und der russische Militärattache in  
Berlin. Der Kaiser fuhr nach Langfuhr weiter, um  
das Offizierkorps der Leibhularenbrigade zu begrüßen,  
und hierauf nach Potsdam.

Das Reichsgericht in Leipzig verhandelte am  
Dienstag über die Revision des Trakehner Schulp-  
professors, und zwar nur über die des Lehrers Nidel,  
da der gleichfalls zu einer Geldstrafe verurteilte Sanitäts-  
rat Dr. Paalzow inzwischen gestorben ist. Das Reichs-  
gericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an  
das Berliner Landgericht zurück; es war der Ansicht,  
daß in der bloßen Mitteilung einzelner Tatsachen durch  
N. an B. noch nicht eine Beihilfe zu der Beleidigung  
des Landstallmeisters v. Dettlingen zu erblicken sei.

Graf Häselar hat sich mit einem Korpsbefehl  
verabschiedet, in dem es heißt: „Wie ich mit allen  
Fasern des Herzens ihm (dem 16. Korps) angehört  
habe, ist jedermann bekannt, ebenso, wie ich bemittelt  
gewesen bin, die Ausbildung des Korps zu den höchsten  
Anforderungen des Krieges zu steigern. In diesem  
Bestreben sind wir eins gewesen; ich hätte ohne dienst-  
freundliches, verständnisvolles Entgegenkommen nichts er-  
reichen können. Ich spreche für diese Unterstützung  
meinen von Herzen kommenden Dank aus. Die anerkennenden  
Worte, welche Se. Majestät zum Armeekorps  
gesprochen haben, sind für mich ein Abschluß gewesen  
— im Armeekorps mögen sie aber das Bewußtsein  
beseitigen, daß die höchste Pflichterfüllung die höchste

### Unverstandenes.

Roman von Marie Weber.

(14. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Lucie hob die Hände empor und presste sie ver-  
zweifelt gegen ihre Stirn.

„Beide, beide unglücklich durch sie!“ rief sie.

„Lucie, um Gotteswillen, Sie haben alles gehört?“  
In schreckensvollen Lauten drangen die Worte an  
ihr Ohr.

Wüde und gebrochen wandte sie sich zu Edgar.  
Er stand dicht vor ihr, entsetzlich bleich, aber hoch auf-  
gerichtet, in stolzer Haltung.

„Herr von Hohenzil“, hauchte sie, „zürnen Sie mir  
nicht, ich habe in diesem Augenblick eine unheilvolle  
Entdeckung gemacht. Jenny Howard ist die Braut  
meines Bruders!“

„Ah! Also ihm habe ich weichen müssen!“

Lucie faltete flehend die Hände.

„Glauben Sie nicht, daß er fähig gewesen wäre,  
ein Mädchen zu seiner Frau zu machen, das so leicht-  
fertig mit einem gegebenen Wort spielt. Ein unfeliges  
Verhängnis hat Jenny zu uns geführt; als Kranke  
kam sie in unser Haus; wir mußten nichts von ihr  
und ihren Verhältnissen; wir hatten von nichts eine  
Ahnung; es ist ein entsetzlicher Schlag für meinen

Bruder; — aber ich kann, ich darf jetzt nicht schweigen,  
ich muß ihm alles sagen!“

„Und wenn Jenny ihr wirklich liebte?“

Zögernd und langsam kam diese Frage von seinen  
Lippen, aber Lucie schüttelte unwillig das Haupt.

„Sie kennen meinen Bruder nicht, Herr von Hohenzil,  
wenn Sie glauben können, daß er unter solchen Um-  
ständen Jenny noch zu seiner Frau machen würde.  
Wie schwer es ihm auch fallen mag, er wird entsagen  
und das für immer!“

Der Freiherr schwieg; nach einer Pause erst sagte  
er mit fester Stimme:

„Wenn Sie schweigen, wird er nie etwas davon  
erfahren, daß Jenny mich um feinetwillen aufge-  
geben hat!“

Das bleiche Mädchen sah ihn ernst an.

„Kann der Besitz einer solchen Frau wirklich glücklich  
machen?“ fragte sie in vibrierenden Tönen. „Sind  
wir gewiß, daß sie ihren Schwur am Altar besser halten  
wird, als einst ihr gegebenes Wort? Nein, Herr von  
Hohenzil, es ist meine Pflicht zu sprechen und ich  
werde es unbedingt tun!“

„Sie lieben Ihren Bruder sehr,“ sagte er, ihr  
bleiches Gesicht, ihre feuchtschimmernden Augen be-  
trachtend.

„Ja, ich liebe ihn sehr,“ gab sie leise zur Antwort,

„ich leide mit ihm, ich fühle sein Weh für ihn, aber  
dennoch — ich muß sprechen!“

Ein eigentümliches Empfinden durchzuckte die Seele  
des Mannes, als er diese sanfte und doch so einschneidende  
Sprache vernahm, die ihm zum ersten Mal einen Ein-  
blick in das Gemütsleben des ersten Mädchens ge-  
stattete.

Er nahm ihre Hand und drückte sie ehrfurchtsvoll  
an seine Lippen.

Lucie wurde glühendrot bei der stummen Huldigung;  
ein Beben durchlief ihren ganzen Körper und nur mit  
Mühe konnte sie sich aufrecht halten.

Edgar bemerkte ihre Erregung nicht; mit leisen  
Schritten verließ er das Gemach, das arme Mädchen  
als eine Beute der heftigsten Empfindungen zurück-  
lassend.

Jenny war in der übelsten Laune zurückgekehrt.  
Die Begegnung mit Edgar hatte sie nicht gerade er-  
schüttert, dazu war die schöne Miß zu kaltblütig, aber  
dennoch hatte sie eine gewisse beängstigende Empfindung  
in ihr hervorgerufen.

Wenn sie ihrem ersten Impuls nachgegeben hätte,  
würde sie sofort abgereist sein; aber sie war zu stolz,  
um vor dem Manne die Flucht zu ergreifen, von  
demselben Edelmute es in ihren Augen allein abhing, daß

Befriedigung ist, daß Erfolge nur erreicht werden können durch die Arbeit und daß die Einzelarbeit — Erziehung und Schulung — der erste Schritt zum Siege ist. — Der Kaiser sagte u. a.: Ich habe kaum einen Mann kennen gelernt, der so wie Graf Häfeler durch und durch und nur Soldat war, einen Mann von so hochpornehmer und hochherziger Gesinnung, der so manchem in der freigestellten Weise geholfen hat.

Die Schaffung eines deutschen Handwerkerbundes wird von den Innungsverbänden erstrebt. Zu den Wahlen ist ein zweiter Aufruf vom Vorstand des Zentralausschusses der Verbände in Berlin erlassen worden.

**Oesterreich-Ungarn.** Der Banus von Kroatien Graf Kuenen-Hedewary, hat nach seiner Audienz beim Kaiser dem ungarischen Ministerpräsidenten von Szell Bericht über die Lage erstattet und die Erklärung abgegeben, daß er die noch bestehenden Unruhen in wenigen Tagen vollständig unterdrücken werde.

**Balkanstaaten.** Die Balkanfrage hat nach der Ansicht der Berliner amtlichen Stellen, so schreiben die „Berl. N. N.“, ihr kritisches Ansehen allmählich verloren. Je näher die Zeit der Ernte herankommt, um so zuverlässlicher geben sich die maßgebenden Kreise im Reiche der Hoffnung hin, daß die unmittelbare Gefahr für dies Mal vorüber sei. Auch in der Konstantinopler Diplomatie fängt man an, die Lage günstiger zu beurteilen, bleibt aber mit Recht dabei, daß es nach wie vor Pflicht der türkischen Regierung ist, der mazedonischen Bewegung die schärfste Aufmerksamkeit zuzuwenden und die Durchführung der Reformen zu fördern. Denn mit noch so energischen und konsequent durchgeführten Zwangsmahregeln allein wird die Bewegung mit ihren Wurzeln und Hilfsmitteln nicht ausgeemert werden können. Hierzu wird es, sobald Ruhe und Ordnung wiederhergestellt sind, einer sehr ernsten und außergewöhnlichen Friedensarbeit der Pforte, einer erhöhten Anteilnahme Seitens der Mächte bedürfen. — Das Haupt der mazedonischen Bande Delshew ist in einem Kampfe mit türkischen Truppen gefallen.

**Frankreich.** Die französische Regierung war unter Hinweis auf die herrschende Probeteuerung in Frankreich um eine Herabsetzung oder zeitweise gänzliche Aufhebung der Getreidezölle ersucht worden und derartige Eruche sind schon wiederholt an die Regierung gerichtet, einige Male ist ihnen auch entsprochen worden. In seiner jüngsten Sitzung beschloß der Ministerrat den jetzt vorliegenden Antrag abzulehnen.

**England.** Chamberlain hat von Australien eine glatte Abfrage erhalten. Der Gouverneur von Australien, Lord Tennison, erklärte bei der Eröffnung des Bundesparlamentes, daß die Dringlichkeit einer Reihe lokaler Aufgaben und Probleme die Erwägung eines Vorzugsterritoriums für den Handel mit dem Mutterlande für absehbare Zeit ausschloße. Australien hat sich allen Chamberlainischen Bemühungen gegenüber, das Mutterland mit den Kolonien enger und unauflöslich zusammenzuschweißen, als das enfant terrible bewiesen und ist also auch jetzt seiner Rolle treu geblieben.

### Locales und Provinzielles.

**Glöfletch, 27. Mai.** Der auf Thien's Werk in Brake neuerbaute Loger „Dwoberg“ der hiesigen Herings-Fischerei-Gesellschaft wird morgen, Donnerstag,

Nachmittag 4 $\frac{1}{2}$  Uhr vom Stapel laufen. Die vollständige Ausrüstung wird so beschleunigt werden, daß der Loger Mitte Juni zur ersten Frankreichreise in See gehen kann.

Aus Anlaß der Indienststellung der 131 Schiffsjungen auf dem Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ hatte unsere Stadt heute einen zahlreichen Besuch von Fremden; es waren Eltern und Verwandte der Jungen, welche diese nach hier begleiteten. Nach Eintreffen derzüge wurden die Zöglinge an Bord gebracht, wo sie ärztlich untersucht und dann eingekleidet wurden. Von etwa 5 Uhr ab wurde den Angehörigen ein Besuch an Bord gestattet. Das Schulschiff wird bereits am 8. Juni die Reise nach der Ostsee antreten.

Herr Emil Zander, z. B. erster Offizier auf dem Lloyd-Dampfer „Halle“, ist zum Kapitän des Lloyd-Schulschiffes „Herzogin Sophie Charlotte“ ernannt worden.

Der frühere Schiffskoch Johann Rudolf, in Oberree wohnhaft, kann am ersten Pfingsttag seinen 93. Geburtstag feiern. Trotz des hohen Alters erfreut sich Rudolf noch einer guten Gesundheit.

Die am Montag Abend im Lokale des Herrn Paul Meyer von der sozialdemokratischen Partei abgehaltene Wählerversammlung war von etwa 100 Personen besucht. Nach einer kurzen Ansprache des Leiters der Versammlung erteilte er dem Landtagsabgeordneten Duden das Wort zu seinem Vortrage; über die bevorstehenden Reichstagswahlen und die Sozialdemokratie. Redner schloß seinen fast 2stündigen Vortrag mit der Aufforderung, am 16. Juni den Kandidaten der sozialdemokratischen Partei, Paul Hug in Bont, zu wählen. Eine Diskussion fand nicht statt.

Wir haben bereits mitgeteilt, daß auch die Nationalsozialen in der Person des Herrn Dr. Christian Zasper Klumker einen Kandidaten für den 2. Oldenburger Wahlkreis aufgestellt haben. Dr. Klumker ist von Geburt Ostfrieser und hat sich einen Namen gemacht durch seine volkswirtschaftlichen Arbeiten über die Lage des ostfriesischen Handwerks. Uebrigens ist er ein Urenkel jenes David von Fink, der 1813 in Bremen von den Franzosen widerrechtlich erschossen wurde. Auch wird Dr. Klumker manchem Oldenburger bekannt sein als Leiter der Lungenheilanstalt Kupperstein im Taunus, die für die Kranken der Oldenburger Versicherungsanstalt bestimmt ist. Zugleich steht Klumker, der im Nebenamt Dozent an der Frankfurter Akademie für Sozialwissenschaften ist, an der Spitze eines Zentralamtes, in dem sämtliche Wohltätigkeits- und Armenvereine in Frankfurt a. M. vereinigt sind.

Der Goldregen blüht. Jetzt beginnt die Zeit, in der in den Gärten und Anlagen der strauch- oder baumartige Goldregen- oder Bohnenbaum blüht, der in ganz Europa, ferner in Asien und Nordafrika vorkommt. Seine zahlreichen, großen, hängenden, goldgelben Blütentrauben bilden eine prächtige Fierde unter all den gegenwärtig in Flor stehenden Sträuchern und Bäumen. Indessen, wie das zarte Maiglöckchen, enthält auch der Cyllus einen gefährlichen Stoff, das Alkaloid Cytisin, dessen unvorsichtiger Genuß heftig purgirend wirkt und Erbrechen herbeiführt, ja selbst zum Tode führen kann. Schon die fleecartigen Blätter schmecken bitter-säzig und scharf; sie wurden früher als Folia Laburni offiziell angewandt. Schlimmer noch sind die Blüten, und am giftigsten zeigen sich die später in den seidenartigen Hüllen liegenden Früchte, die glücklicherweise weniger beachtet werden. Man hüte

sich also, Teile, z. B. die Blüten, des Goldregens in den Mund zu nehmen, und weise vor allem die Kinder auf die Gefährlichkeit dieser Pflanze hin.

Prof. Rudolph Falbes Wetter-Prognose für den Monat Juni 1903. Der „Allgemeinen Charakteristik“ zufolge verläuft das erste Drittel des Juni trocken, in dessen treten vereinzelte Gewitter auf. Die anfangs normale Temperatur geht später zurück. Das zweite Drittel zeichnet sich anfangs durch eine Zunahme der Niederschläge, sowie durch Schneefälle auf den Höhen aus, wodurch vorübergehend eine Temperatur-Erniedrigung eintritt, jedoch nehmen die Niederschläge darauf wieder etwas ab, obwohl sie noch ziemlich ausgebreitet sind und zahlreiche Gewitter vorkommen. Die Temperatur verhält sich in dieser Zeit schwankend. Das letzte Drittel ist regnerisch; Gewitter treten anfangs seltener, zuletzt aber häufiger auf und bringen dann zum Teil sehr ergiebige Regenfälle bei relativ niedriger Temperatur. — Nach der „Taues-Prognose“ treten vom 1. bis 8. Juni zahlreiche Gewitter ein, besonders in Oesterreich, diese bringen aber verhältnismäßig wenig Regen; die Temperatur verhält sich normal. Vom 9.—13. Juni hält die Trockenheit an, und die Temperatur geht zurück. Der 10. Juni ist ein kritischer Tag 3. Ordnung, der aber wegen der herrschenden Trockenheit nicht zur Geltung gelangt. Vom 14.—22. Juni stellen sich bedeutende Niederschläge ein; im Süden finden Gewitter statt. Auf den Höhen fällt namentlich in den ersten Tagen Schnee, die anfänglich unter der normalen liegende Temperatur steigt darauf bis zu dieser. Vom 23.—30. Juni bleibt es noch regnerisch. Die Gewitter nehmen zunächst etwas ab, steigern sich aber in den letzten Tagen, in denen auch die Niederschläge wieder sehr bedeutend werden. Die Temperatur geht tief unter die normale zurück. Der 25. Juni ist ein kritischer Tag 1. Ordnung.

**Brake, 25. Mai.** Am gestrigen Nachmittag fand in der Turnhalle ein Borturnierstunde des „Stabländer Turnverbandes“ statt, in welcher die Übungen für das am 21. Juni hier in Brake zu feiernde Verbandstfest durchgenommen wurden. An dem Turnen beteiligten sich etwa 30 Turner, und wurde recht flott geturnt, wobei namentlich die Norddeutscher Herborrogendes leisteten. An das Turnen schloß sich ein Turntag, zu dem sich 14 Delegierte in der Ratschalle eingefunden hatten, von denen die Vereine Berne, Glöfletch, Nordenham, Doelgönne, Rodenkirchen, Sandfeld, Warfeth und Brake vertreten wurden; der Verein Neustadt hatte keinen Vertreter geschickt. Das vom Verein Brake festgestellte Programm für das Verbandstfest wurde angenommen; aus demselben haben wir folgendes hervor: Empfang der auswärtigen Turner, Festmarsch 2 $\frac{1}{2}$  Uhr vom Zentralhotel über Mittelbech- und Breitestraße zur Turnhalle; Schauturnen, bestehend in Freibüngen, Stabübungen, Ringturnen, Wettturnen; Verteilung der Preise, darauf Rückmarsch zum Zentralhotel und Kommerz daselbst; später Ball im Hotel Vereinigung und Zentralhotel. Tanzband für Turner und Turnfreunde 1. M. Nichtturner 3. M. Als Preisrichter wurden gewählt: Sandersfeld und Koplou-Glöfletch, Braue und Aren-Berne, Hausoff-Sandfeld, S. Tonken und G. Hanjüng-Rodenkirchen, Rudloff und Wiemken-Nordenham, Kährs, Paasch, Weser, Busse, Bruns und Wieting-Brake; in den Berechnungsausschüß Ahrens-Brake, Röfer-Berne, Ahnelt-Nordenham (event. Schumacher-Glöfletch). Die Anmeldungen zum Wettturnen müssen

Doktor Waldeck nichts von ihrem früheren Verhältnis erfuh.

Und schließlich, — sie warf die Lippen trotzig auf bei diesem Gedanken; es konnte ihm ja doch nur schmeicheln, daß sie es um feinetwillen verschmäht hatte, Freitkau von Hohenzollern zu werden.

Wohl gab es auch eine Stimme in ihrem Innern, die ihr zuflüsterte, daß Waldeck mit seiner strengen Rechtfertigung ihre Handlungsweise verdammenwert finden würde, aber sie wollte sich nun einmal nicht solchen Betrachtungen hingeben und vielmehr noch nie war ihr der Besuch Lord Churchills willkommener gewesen, als eben jetzt, als er sich anmelden ließ, um sie zu begrüßen.

Die schöne Amerikanerin empfing den Lord mit einem reizenden Lächeln. Sie schmeichelte ihr, daß Churchill ihr unmittelbar gefolgt war, und froh, sich lästigen Gedanken nicht überlassen zu müssen, zeigte sie sich so lebenswürdig, wie noch nie zuvor. Der Lord war entzückt und schied endlich, nachdem er noch die Erlaubnis erhalten hatte, am nächsten Morgen wiederkommen zu dürfen.

Jenny hatte jetzt durchaus keine Lust mehr, Lucie aufzulesen. Die forschenden Augen des ersten Mädchens waren ihr schon immer unbehagen gewesen. Sie konnte recht gut Unwohlsein vorschützen und brauchte

bis zu Waldecks Ankunft das Haus nicht verlassen, um so jeder unliebamen Begegnung mit Edgar auszuweichen.

Das hinderte sie jedoch nicht, am andern Morgen Lord Churchill zu empfangen und mit ihm in der heitersten Laune einige Stunden zu verplaudern. Auf diese Weise verging ihr die Zeit auf das angenehmste und schließlich mußte sie lächeln bei dem Gedanken über die Bestürzung, die sie tags zuvor bei Edgars Anblick erfaßt hatte.

Es war am Nachmittag. Jenny saß in einem weichen Fauteuil zurückgelehnt am Fenster und blickte auf die Straße hinauf, als sie plötzlich unter den Palstanen eine ihr wohlbekannte Gestalt aufsaufen sah „Waldeck! So bald habe ich ihn nicht erwartet!“ flüsterte sie leise vor sich hin, während ihre Pulse schneller zu schlagen begannen.

Jenny zwang sich, ruhig auf ihrem Sitz zu bleiben; sie griff logar nach einem Buch, aber sie lautete doch mit gespannter Aufmerksamkeit auf das Geräusch der Schritte, die sich ihrer Thür näherten. Jetzt hörte sie draußen seine Stimme und dann — qualvoll verstrichen die Sekunden — ward die Thür geöffnet und Waldeck trat ein.

Er war es, ja, aber das war nicht der Waldeck von früher, der ihr da kalt, steif und förmlich gegen-

über stand, das war nicht mehr der stürmische Liebeshaber, den sie kannte, das war ein anderer — ein Fremder!

Mit einem halberstickten Ausruf erhob sich Jenny von ihrem Sitz.

„Ach, Robert,“ rief sie, sich gewaltfam zu einem heiteren Tone zwingend, „das ist früher, als ich gehofft hatte!“

Der Doktor trat langsam auf sie zu. Er schloß sie nicht in seine Arme, wie er dies sonst zu tun pflegte; er berührte nicht einmal ihre Hand mit seinen Lippen. Eine leichte Verneigung des Kopfes war sein ganzer Gruß.

Jenny betrachtete ihn unruhig und erstaunt; er schien so ruhig und doch trat er ihr als ein völlig anderer gegenüber.

„Als ich Deinen Brief erhielt, rüstete ich mich gerade zur Abreise,“ gab er in kluglosem Tone zur Antwort; er schien es garricht zu bemerken, daß sie ihm die Rechte entgegen gestreckt hatte. Jennys kleine, juckende Hand sank langsam herab; eine drückende Pause entstand. „Ich bin bei Lucie gewesen,“ hob der Doktor dann wieder an, „sie hat hier unermutet Bekannte getroffen, — die Familie Hohenzollern. Ist Dir der Name bekannt?“

(Fortsetzung folgt.)

spätestens am 8. Juni erfolgen. Während der Preisberechnung wird ein Staffettenlaufen veranstaltet; für 100 Meter sind 17 Sekunden festgesetzt, jede halbe Sekunde weniger zählt 1 Punkt. Nach Genehmigung der sämtlichen Bestimmungen für das Turnfest wurde dann noch der Verein Bardenfleth einstimmig in den Verband aufgenommen, dem nunmehr 10 Vereine angehören.

**Brake.** Das Gustav-Adolf-Fest des Kreises Esfleth, das am Sonntag hier gefeiert worden ist, hat sich beim Gottesdienste sowohl, als auch bei der Nachfeier eines ausgezeichneten Besuches zu erfreuen gehabt. Bei der Nachfeier, die im Garten von Wilkens Solde begangen wurde, hielt Bürgerfchullehrer Waechter aus Esfleth die Ansprache, die von der zahlreichen Zuhörerschaft mit größter Aufmerksamkeit verfolgt wurde und einen so großen Anlauf fand, daß dem Redner am Schlusse begeisterte Beifall zu teil wurde.

**Nordenham, 26. Mai.** Sr. Kgl. Hoheit der Großherzog kam mit dem 8.40 Uhr-Zuge hier an, begab sich zum Lloydpier und fuhr mit dem Lloyd-Dampfer „Rehewieder“ nach Bremerhaven, um dort die Herzogin Charlotte abzuholen, die bis zur Zeit im Süden weilte. Die Rückkehr nach hier erfolgte etwa 1 Uhr, worauf die Weiterfahrt nach Oldenburg per Extrazug angetreten wurde.

**Burhave, 25. Mai.** Herr Maschinenbauer und Schmiedemeister Theodor Hoffmann hier, welcher sich bereits vor mehreren Jahren schon ein Patent auf eine Horfmachine erwarb, hat sich jetzt wiederum vier neue Erfindungen patentieren bzw. patentamtlich schützen lassen. Herr Hoffmann hatte jetzt die Objekte nach der Hamburg-Altonaer permanenten Ausstellung für patent- und gewerbliche Neuheiten und Erfindungen gelandt, wo dieselben sämtlich prämiert sind. Auf eine Pferde-treue mit Einrichtung zur Verhütung des Durchgehens des Pferdes wurde demselben die Berechtigung zur Führung des Ehrenkreuzes und der großen goldenen Fortschrittsmedaille, auf einen Fahrradattel und eine fahrbare Tierfigur für Kinder die große goldene Fortschrittsmedaille und auf Schmiedeeiserne Herdringe die silberne Fortschrittsmedaille zuerkannt. Herr Hoffmann beabsichtigt, wie man hört, jetzt die Patente zu verkaufen.

**Zwischenahn, 25. Mai.** Hier traten gestern die Nationalsozialen in die Agitation ein für ihren Kandidaten im 2. Oldenburger Wahlkreis, Herrn Dr. Klumter. Die Versammlung war ziemlich gut besucht und unter dem lebhaftesten Beifall des größten Teiles der Versammlung besprach Herr Dr. Wilhelm Cohnstaedt die Stellung der Nationalsozialen zum Zolltarif, zu der Notlage des deutschen Handwerks und des deutschen Bauernstandes; vor allem belonte der Referent das energische Eintreten der Nationalsozialen für Heer und Flotte. In der Diskussion meldete sich kein Gegner zum Wort.

**Zaderberg, 25. Mai.** Der Kriegerverein feierte gestern sein 25. Stiftungsfest. Viele Vereine waren dazu herbeigekommen und hatten sich wohl ca. 1500 Personen eingefunden. Nachmittags war Festgottesdienst, während dessen den 8 noch lebenden Gründern eine Denkmünze überreicht wurde. Außerdem wurden der Fahrt zwei Fahnen angeheftet, die der Kriegerverein Zaderberg und der Kriegerverein Kameradschaft-Barel gestiftet hatten. Hierauf fand Festmarsch statt zum Kriegerdenkmal beim Bahnhof, wo vom Männergesangsverein Zaderberg ein Lied gesungen wurde und

Postverwalter Buscher-Zaderberg eine Ansprache hielt. Bei dem um 6 Uhr beginnenden Kommiss hielt Lehrer Deichardt eine Rede, Landmann Schmidt-Bangstraße bei Zade, der als einziges Mitglied 1848 den Kampf gegen Dänemark mitwirkte, erhielt ein dreifaches donnersches Hoch.

**Fever, 26. Mai.** Auf dem Viehmarkt war der Handel wiederum gut. Hornviehpreise: hoch. Für gute Schafklammer wurden 14 bis 15 M. pro Stück gegeben. Ferkel waren wieder eine große Menge zum Markt gebracht. Der Handel damit hat etwas nachgelassen, der Preis daher niedriger, 10 bis 13 M. gute Ferkel, 4 Wochen alt, 260 Stück Hornvieh, 100 Schafe, 250 Schweine und viel Gänseküken. Stück 2—3,50 M. Verladen noch auswärts 140 Stück Hornvieh, 1 Ladung Schweine und 1 Ladung fette Kälber.

### Was die Nationalsozialen wollen.

Die Bestrebungen der beiden alten Parteien, die sich um das Mandat unseres Wahlkreises bewerben, der Freisinnigen und der Sozialdemokraten, sind sicherlich jedermann bekannt. Anders die Gedanken und Ziele des jüngsten Kindes im Kreise der Parteien, der Nationalsozialen. Diese Partei wurde 1896 begründet; unter anderem von Pfarrer Naumann, Professor Sohn, Dr. Klumter, Litograph Tischendörfer und Professor Rein; letzterer hatte bis dahin in der nationalliberalen Partei eine führende Rolle gespielt. Die Nationalsozialen betonen vor allem, daß sie in freisinnlichen Fragen ganz auf dem Boden der linksliberalen Parteien stehen. Dagegen wollen sie in der Fürsorge für den Arbeiterstand etwas weitergehen, als die weißen (sicher nicht als alle) Mitglieder dieser Parteien; jedenfalls geben sie weiter als die freisinnige Volkspartei. Was die Not der Landwirtschaft angeht, so treiben die Nationalsozialen reine Bauernpolitik. Sie bekämpfen aufs Schärfste unseren ausgedehnten Großgrundbesitz östlich der Elbe und haben die Parole ausgegeben: Bauerngut an Bauerngut bis an die russische Grenze! Die Erhöhung der Getreidezölle wird daher von ihnen unbedingt verworfen; denn sie sagen nicht mit Unrecht: jemehr man dem Städler sein täglich Brot verteuert, desto weniger Fleisch, Milch, Butter kann er kaufen. Diese Produkte aber sind für den Bauern in der Regel viel wichtiger, als das Getreide. Im Uebrigen bedarf nach ihrer Meinung nicht nur der Bauer sondern auch der Handwerker einer bedeutenden Ausdehnung des Genossenschaftswesens; sie verlangen billigen Staatskredit für diese Genossenschaften und auch billigeren Hypothekarkredit von Seiten des Staates, als ihn der Bauer bis heute genießt. Selbstverständlich sind die Nationalsozialen unbedingt Anhänger langfristiger, vortheilhafter Handelsverträge. Jedoch ihren entschiedensten Gegensatz gegen Freisinn und Sozialdemokratie finden wir in der Heer- und Flottenfrage. Die Nationalsozialen haben 1898 und 1900 eine mächtige Agitation entfaltet, als es sich darum handelte, jene Vermehrungen unserer Schiffe durchzusetzen. Sie erklären selbst in allen diesen Fragen genau auf dem Boden der freisinnigen Vereinigung zu stehen. Aber wenn sie auch allen notwendigen Forderungen für Flotte und Militär zustimmen, so halten sie doch die heutige Art der Kostendeckung nicht für gerecht. Sie schlagen vor, diese Gelder nicht mehr in der Hauptsache durch Verbrauchssteuern aufzubringen, denn hierdurch wird natürlich der kleine Mann verhältnismäßig mehr belastet, als der

Große und Reiche. Zum Erfas schlagen sie in erster Linie eine Reichsteuer auf große Erbschaften vor. Jedenfalls aber vertreten sie mit Wärme die Notwendigkeit, unser Vaterland nach Außen zu schützen und zu sichern; niemand wird ihnen wahre vaterländische, nationale Gesinnung abprechen können. Im Ganzen stehen die Nationalsozialen keiner Partei so nahe, wie der Freisinn. Vereinerung und es würden sich im Reichstage wohl kaum Differenzen zwischen beiden Gruppen ergeben. Wir schließen mit einem Urteil des Dr. Barth, des bekannten Führers der Freisinnigen Vereinigung über die junge Partei: „Die Nationalsozialen haben sich in den zollpolitischen Kämpfen des vorigen Jahres in Wort und Schrift so energisch betätigt, daß sie innerhalb des Gesamtliberalismus heute einen unbestreitbaren Platz einnehmen. Man braucht nicht mit allem Einverständnis zu sein, was die Nationalsozialen anstreben, aber daß sie heute in allen wesentlichen Beziehungen auf dem Standpunkt des entschiedenen Liberalismus stehen, ist unverkennbar, und der Liberalismus kann sich nur freuen, wenn so begabte Männer, wie Naumann, der jedem Parlament als Redner wie als politischer Charakter zur Zierde gereichen würde, zu seiner Fahne schwören (das Gleiche gilt von den meisten übrigen Führern der Partei, wie Herr v. Gerlach, Dr. Klumter und anderen). Der Liberalismus befindet sich in einem Neubildungsprozess, bei dem es gilt, aus der Bevölkerung neue Elemente heranzuziehen und nicht solche, die geneigt sind, sich ihm aus aufrichtiger Ueberzeugung zuzuwenden, abzustoßen.“ („Nation.“)

### Neueste Nachrichten.

**Hamburg, 27. Mai.** Ein Maximum von über 776 mm befindet sich über dem Böttischen Busen, eine Depression von unter 760 mm über Südwest- und Südosteuropa. In Deutschland ist das Wetter bei mäßigen nordöstlichen Winden vielfach heiter ohne erhebliche Wärmeänderung. Ruhiges, vielfach heiteres, etwas wärmeres Wetter ohne erhebliche Niederschläge ist wahrscheinlich.

**Kiel, 27. Mai.** Hüffener wurde wegen Angehorsam gegen einen Dienstbefehl betr. die Behandlung betrunkener Untergebener und wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu 4 Jahren und 1 Woche Gefängnis und Degradation verurteilt. — Eine Woche wird durch die Untersuchungsbehörden verhäuft erachtet.

**Potsdam, 27. Mai.** Der Kaiser traf heute Morgen 7 Uhr 40 Minuten hier ein und fuhr nach dem Stadtschloß, wohin sich auch die Kaiserin vom Neuen Palais aus begeben hatte.

**Berlin, 27. Mai.** Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Halle a. S.: In der Dynamitfabrik in Reinsdorf bei Wittengen wurden durch eine Explosion im Laberum der Betriebsleiter, ein Labemeister und ein Arbeiter schwer verletzt, der Labemeister hoffnungslos.

**Bakarast, 27. Mai.** Die Agence Roumaine wird von zuständiger Stelle ermächtigt, die Nachricht eines auswärtigen Blattes von einer antisemitischen Agitation in Nordrumänien für unbegründet zu erklären. Es machte sich keinerlei antisemitische Bewegung im Lande bemerkbar.

**Philadelphia, 27. Mai.** Der Verein der Fabrikanten der Textilbranche lehnte die Forderung der Arbeiter nach einer Arbeitswoche von 55 Stunden ab. Infolgedessen erwartet man für Montag den Ausstand von 100,000 Mann.

Soeben eingetroffen  
**beste blaßrote Gekartoffeln.**  
W. Wapmann.

**!! Täglich frisch!!**

**Roggen-Gemischtbrot**  
(reine Mischung von bestem Weizen- und Roggenmehl), leicht verdaulich, für Magenranke sehr zu empfehlen.

**J. D. Borgstede.**

NB. Man achte auf das **Gewicht** dieses, sowie des gewöhnlichen Roggenbrodes und stelle Vergleich gegen Konkurrenzfabrikate an.

**11. geröstete Kaffees**  
**(vorzüglichste Melange)**

empfehlen in ganz bedeutend verbesserten Qualitäten von

**70 Pfg.**  
pro Pfd. an.

**J. D. Borgstede.**

**ff. ostfries. Butter**  
empfehlen  
**J. D. Borgstede.**

**Futterbrot**  
empfehlen in Broten zu 20 Pfd.  
à 1.20 Mk.  
**J. D. Borgstede.**

Gesucht  
für Bremen auf Juli oder August ein  
**junges Mädchen,**  
welches sich allen vorkommenden Arbeiten unterzieht, gegen Gehalt bei Familienanschluß.  
Offerten unter E. an die Exped. d. Bl.

### Am t E l s f l e t h.

Elsfleth, 1903, Mai 18.

Die diesjährigen Impfungen werden im Bezirke des alten Untes Elsfleth, vom Amtsarzt Dr. Steenken, wie folgt, umeinteiligst vorgenommen werden.

A. Impfung der im Jahre 1902 geborenen und der bisher nicht geimpften älteren Kinder:

I. Stadtgemeinde Elsfleth, in Pandorf's Hotel in Elsfleth: Impfung: Montag, 8. Juni d. J., vorm. 10 Uhr. Nachschau: Montag, 15. Juni d. J., vorm. 10 Uhr.

II. Landgemeinde Elsfleth, für die Bauerschaften Oberrege und Deichstücken in Kröpcke's Gasthause in Oberrege: Impfung: Montag, 8. Juni d. J., vorm. 10 1/2 Uhr. Nachschau: Montag, 15. Juni d. J., vorm. 10 1/2 Uhr.

III. Gemeinde Bardenfleth, für die Bauerschaft Wehrder in Kröpcke's Gasthause in Oberrege: Impfung: Montag, 8. Juni d. J., vorm. 10 1/2 Uhr. Nachschau: Montag, 15. Juni d. J., vorm. 10 1/2 Uhr.

B. Impfung der im Jahre 1902 geborenen und der bisher nicht geimpften älteren Kinder, sowie Wiederimpfung der 12 Jahre alten Kinder:

I. Landgemeinde Elsfleth, 1. für die Bauerschaft Neuenfelde in Sparke's Gasthause in Neuenfelde: Impfung: Montag, 8. Juni d. J., vorm. 11 1/2 Uhr. Nachschau: Montag, 15. Juni d. J., vorm. 11 1/2 Uhr.

2. für die Bauerschaft Vienen in Alber's Wirtshause in Vienen: Impfung: Montag, 8. Juni d. J., mittags 12 Uhr. Nachschau: Montag, 15. Juni d. J., mittags 12 Uhr.

II. Gemeinde Altenhantorf, 1. für die Bauerschaften Hantorf und Butteldorf in Stindt's Gasthause in Butteldorf: Impfung: Dienstag, 9. Juni d. J., vorm. 11 Uhr. Nachschau: Dienstag, 16. Juni d. J., vorm. 11 Uhr.

2. für die Bauerschaften Moor Dorf, Sellen und Moorhausen in Wilken's Gasthause in Sellen: Impfung: Dienstag, 9. Juni d. J., vorm. 11 1/2 Uhr. Nachschau: Dienstag, 16. Juni d. J., vorm. 11 1/2 Uhr.

III. Gemeinde Bardenfleth, 1. für die Bauerschaften Burwinkel und Dalsper und die Schulacht Burwinkel Kuck's Gasthause in Dalsper: Impfung: Mittwoch, 10. Juni d. J., vorm. 10 1/2 Uhr. Nachschau: Mittwoch, 17. Juni d. J., vorm. 10 1/2 Uhr.

2. für die Bauerschaften Esfleth und Bardenfleth und die Schulacht Bardenfleth in Gräper's Wirtshause in Esfleth: Impfung: Mittwoch, 10. Juni d. J., vorm. 11 Uhr. Nachschau: Mittwoch, 17. Juni d. J., vorm. 11 Uhr.

3. für die Bauerschaft und Schulacht Nordermoor in Koopmann's Gasthause in Nordermoor: Impfung: Mittwoch, 10. Juni d. J., vorm. 11 1/2 Uhr. Nachschau: Mittwoch, 17. Juni d. J., vorm. 11 1/2 Uhr.

IV. Gemeinde Neuenbrok, in Gramberg's Gasthause in Neuenbrok: Impfung: Donnerstag, 11. Juni d. J., nachm. 4 Uhr. Nachschau: Donnerstag, 18. Juni d. J., nachm. 4 Uhr.

V. Gemeinde Großenmeer, 1. in Bergmann's Gasthause in Barghorn: Impfung: Donnerstag, 11. Juni d. J., nachm. 4 1/2 Uhr. Nachschau: Donnerstag, 18. Juni d. J., nachm. 4 1/2 Uhr.

2. in Ritter's Gasthause in Salzendeich: Impfung: Donnerstag, 11. Juni d. J., nachm. 5 Uhr. Nachschau: Donnerstag, 18. Juni d. J., nachm. 5 Uhr.

3. in Scheelje's Gasthause in Meerfirchen: Impfung: Freitag, 12. Juni d. J., vorm. 10 1/2 Uhr. Nachschau: Freitag, 19. Juni d. J., vorm. 10 1/2 Uhr.

4. in Wenke's Gasthause in Loyer Moor: Impfung: Freitag, 12. Juni d. J.,

vorm. 11 Uhr. Nachschau: Freitag, 19. Juni d. J., vorm. 11 Uhr.

VI. Gemeinde Oldenbrok,

1. für die Bauerschaft Niederort in Beckhusen's Gasthause in Niederort: Impfung: Sonnabend, 13. Juni d. J., nachm. 4 Uhr. Nachschau: Sonnabend, 20. Juni d. J., nachm. 4 Uhr.

2. für die Bauerschaft Mittelort in Schwegmann's Gasthause in Mittelort: Impfung: Sonnabend, 13. Juni d. J., nachm. 4 1/2 Uhr. Nachschau: Sonnabend, 20. Juni d. J., nachm. 4 1/2 Uhr.

3. für die Bauerschaft Altendorf in Müller's Gasthause in Altendorf: Impfung: Sonnabend, 13. Juni d. J., nachm. 5 1/2 Uhr. Nachschau: Sonnabend, 20. Juni d. J., nachm. 5 1/2 Uhr.

Zu diesen Terminen haben Eltern, Pflegeeltern und Vormünder ihre Kinder und Pflegebefohlenen zur Impfung und Nachschau zu stellen, jedoch steht ihnen frei, dieselben durch einen Privatarzt impfen zu lassen.

J. B. Werner.

### Am t E l s f l e t h.

Elsfleth, 1903, Mai 24.

Die für die am 16. Juni 1903 vorzunehmenden Wahlen zum Reichstage gebildeten Wahlbezirke und die zur Leitung dieser Wahlen ernannten Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie die Wahllokale werden hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht:

1. Wahlbezirk: Stadtgemeinde Elsfleth. Wahlvorsteher: Bürgermeister Romieu, hierl. Stellvertreter: Ratsherr Deesen, hierl. Wahllokal: Pandorf's Hotel, hierl.

2. Wahlbezirk: Landgemeinde Elsfleth. Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Hinrichs, Vienen. Stellvertreter: Beigeordneter Nienaber, Oberrege. Wahllokal: Alber's Gasthaus zu Vienen.

3. Wahlbezirk: Gemeinde Altenhantorf. Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Koopmann, Hantorf. Stellvertreter: Beigeordneter Ammermann, Butteldorf. Wahllokal: Stindt's Wirtshaus zu Butteldorf.

4. Wahlbezirk: Gemeinde Bardenfleth. Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Gloy, Stein, Dalsper. Stellvertreter: Beigeordneter von Recken, Bardenfleth. Wahllokal: Gräper's Wirtshaus zu Esfleth.

5. Wahlbezirk: Gemeinde Großenmeer. Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Wedemeyer, Moorleite. Stellvertreter: Beigeordneter Oken, Dalsper. Wahllokal: Scheelje's Wirtshaus zu Meerfirchen.

6. Wahlbezirk: Gemeinde Neuenbrok. Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Böning, Neuenbrok. Stellvertreter: Beigeordneter Böning, dasl. Wahllokal: Onnen's Wirtshaus, dasl.

7. Wahlbezirk: Gemeinde Oldenbrok. Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Bartels, Niederort. Stellvertreter: Beigeordneter Stepie, Niederort. Wahllokal: Schwegmann's Wirtshaus zu Mittelort.

8. Wahlbezirk: Von der Gemeinde Berne der Ort Berne mit den Bauerschaften Schütte, Bettingbühen, Wehrder, Weserdeich, nördlicher und südlicher Teil, Kanzenbüttel, Neuenkoop, Dohlt, Blahthausen, Bernebüttel. Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Wente, Bettingbühen. Stellvertreter: Beigeordneter C. B. Röfer, Weserdeich. Wahllokal: Dencker's Hotel in Berne.

9. Wahlbezirk: Von der Gemeinde Berne die Bauerschaften Hannöwer, Hiddigwarder Brook und Lechterseite, Hefeln, Olden, Glüsing, Hiddigwardermoor, Harmenhäusen (Lechter- und Brookseite). Wahlvorsteher: Beigeordneter J. C. Bischoff, Hiddigwarden. Stellvertreter: Hausmann H. Siems, Kassenbüttel. Wahllokal: W. Plate's Wirtshaus zu Harmenhäusen.

10. Wahlbezirk: Gemeinde Bardenwisch. Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Siems, Krügerdort. Stellvertreter: Beigeordneter Thöle, Bughausen. Wahllokal: Protz's Wirtshaus, Bardenwisch.

11. Wahlbezirk: Gemeinde Warfleth.

Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Wente, Warfleth. Stellvertreter: Beigeordneter Röder, Ganspe. Wahllokal: Heizenbüttel's Wirtshaus zu Warfleth.

12. Wahlbezirk: Gemeinde Neuenhantorf. Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Becker, Kötterende. Stellvertreter: Beigeordneter Mönich, Bäte. Wahllokal: Hein's Wirtshaus zu Neuenhantorf Moor.

J. B. Werner.

## ff. Weizenkleie

empfeht J. D. Borgstede.

Frische Zentrifugenbutter

à Pfd. 1,20 Mk. Hinrichs, Neuenwege.

## Pfingst-Postkarten

empfeht Gustav Kunkel.

## Oeffentliche Wählerversammlung

in Elsfleth,

Freitag, den 29. Mai, Abends 8 Uhr,

im Saale des Herrn G. Schröder (Tivoli):

Vortrag des Herrn Dr. Wilhelm Cohnstaedt

über das Thema:

„Die Nationalsozialen und die Reichstagswahl.“

Freie Diskussion. Jedermann herzlich willkommen.

Die Nationalsoziale Partei.

Die Deutsche COGNAC Compagnie  
Löwenwarter & Co. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.  
Lieferant zahlreicher Apotheken sowie der besseren Geschäfte der Consumbranone, etc.

Käuflich in 1/1 und 1/2 Originalflaschen in Elsfleth bei Herrn J. D. Borgstede.

## Wohnungsveränderung.

Dr. H. Noltenius, Hals-, Nasen-, Ohrenarzt.

Bridalwohnung: Bremen, Bismarckstr. 66.

Sprechstunden nur: Humboldtstr. 124 1 2 5.

## Geflügelzucht- und Vogelfang-Verein Elsfleth.

Heute Abend 8 1/2 Uhr: Versammlung.

Der Vorstand.

## Tivoli.

Am zweiten Pfingsttage:

Ball, Anfang 4 Uhr, wozu freundl. einladet G. Schröder.

## Spar- u. Vorschuss-Verein zu Elsfleth.

Die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft werden zu der am Freitag, den 29. Mai 1903, Nachmittags 4 Uhr, in Pandorf's Hotel, „Fürst Bismarck“ zu Elsfleth stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht u. Rechnungsablage.
2. Dechargerteilung an den Aufsichtsrat und Vorstand.
3. Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns.

Zur Legitimation als Aktionär ist die Vorzeigung der Aktien in der Generalversammlung erforderlich.

Elsfleth, Mai 6, 1903. Der Vorstand. Joh. Wempe.

## Hôtel „Zum Lindenhof“.

Am 1. Pfingsttage: Garten-Konzert,

ausgeführt von der ganzen Braker Kapelle unter Leitung des Musikdirigenten Herrn C. Thomä.

Anfang 3 Uhr. Entree für Herren 50 h., Damen 40 h.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Am 2. Pfingsttage, Nachmittags von 4—8 Uhr:

Kinder-Vergnügen, wozu freundlichst einladet

H. Kröpcke.

Redaktion, Druck u. Verlag von R. Firk